

In den letzten beiden Wochen haben wir Predigten von Michael Bendorf und Britta Koß-Misdorf gehört, die zum einen „Gottes Vision für diese Welt“ und die „Hoffnung“ zum Thema hatten, die wir in die Welt tragen dürfen. Heute möchte ich daran anknüpfen und ein grundlegendes Thema des Advents behandeln: Die Wiederkunft Jesu – und zwar in der Zuspitzung: Was bedeutet für dich die Wiederkunft?

Es gibt einen Ausruf am Ende des 1. Korintherbriefs, den Paulus aus dem Aramäischen, der Alltags- und Gebetssprache von Jesus und den ersten Jüngern, übernommen hat: „Maranatha!“ Man kann dieses Wort auf zwei Weisen interpretieren. Die erste – *Maran-atha* – kann man mit „Jesus ist gekommen“ übersetzen. Dann würde man auf den Advent und auf Weihnachten ganz klassisch gucken. Die zweite – aus meiner Sicht wahrscheinlichere – Übersetzung hat die Worttrennung „*Marana-tha!*“ und wird am Besten übersetzt mit „Unser Herr, Komm!“ Doch was bedeutet das Kommen Jesu? Ich starte mit einem Zitat von N.T. Wright, einem anglikanischen Theologen, aus seinem Buch *Von Hoffnung überrascht*:

[Einblenden: Zitat N.T. Wright]

„Für viele Millionen gläubige Christen in der heutigen Welt ist die Wiederkunft Teil eines Szenarios, in dem die gegenwärtige Welt dem Untergang geweiht ist, während die wenigen Erwählten in den Himmel fortgerissen werden.“
(S. 148)

Nun habe ich hier nicht den Raum, dieses Thema in der Breite zu entfalten. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass das, was im Allgemeinen unter „Entrückung“ oder im Englischen „Rapture“ verstanden wird, nicht das ist, was Paulus oder die anderen Apostel im Sinn hatten als sie darüber schrieben. Vielmehr ging es ihnen darum, dass man, wenn der König kommt, ihm entgegengeht, um ihn zu empfangen und dann mit ihm in die eigene Stadt zurückzugehen. Das ist eine der wesentlichen Bedeutungen des griechischen Wortes *parousia*, das man am Besten mit der aktuellen Gegenwart Gottes unter uns übersetzen kann: An vielen Stellen im Neuen Testament ist deshalb auch die Rede davon, dass Christus „erscheint“ – also höchstpersönlich kommt.

Die ersten Christen haben nicht von einem kommenden Ereignis geträumt, an dem sie aus dieser Welt herausgerissen werden, sondern auf ihren Herrn und König geschaut, der in Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird. Und sie haben ihr

Leben und Sterben genau so verstanden: Wir leben jetzt hier, um dem Herrn den Weg zu bereiten (so, wie das Britta letzten Sonntag auch in ihrer Predigt thematisiert hat). Es geht also nicht um *Weltflucht*, sondern um die Hoffnung auf die *Transformation der Welt* – oder, wie ich es vor vier Wochen gesagt habe: einen „neuen Himmel und eine neue Erde“, wobei man sich „Himmel“ und „Erde“ nicht als völlig verschiedene, entfernte Räume vorstellen muss, sondern als Räume, die verschiedene Dimensionen haben, aber miteinander verbunden sind.

Was mich zum Predigttext führt:

[Einblenden: Offenbarung 22,16-21]

„Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht. Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr Jesus! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“

(Offenbarung 22,16-21; *Luther Bibel*)

Das Buch der Offenbarung ist im Kern kein Buch, das uns die Zukunft enthüllt, sondern ein **Trostbuch für die verfolgte Gemeinde**. So wurde es in den letzten fast zweitausend Jahren immer wieder gelesen. Heiner Rust hat darüber auch ein wunderbares Buch geschrieben: *Tröstungen: Ein Gebetsweg durch die Offenbarung*. Darin geht er kapitelweise durch das Buch der Offenbarung und bringt Impulse für das eigene Gebet. Falls ihr noch ein Weihnachtsgeschenk braucht: Es gibt das Buch zurzeit zum Sonderpreis beim Verlag, dem SCM Verlag.

Im Predigttext gibt es eine zweifache Warnung: Niemand soll diesem Buch etwas hinzufügen, aber eben auch nichts wegnehmen. Es ist so, „wie es ist“ zu verstehen und will auch so gelesen werden. Das sollten wir ernstnehmen! Dabei müssen wir zugestehen, dass nicht alles in der Offenbarung einfach zu verstehen ist – deshalb haben wir dazu ja auch schon einmal ein Seminar beim Bibelkolleg gemacht ...

Ich möchte mit euch anhand dieses Textes über die Wiederkunft Jesu nachdenken. Doch zunächst nochmal ein Zitat von N.T. Wright dazu:

[Einblenden: Zitat N.T. Wright]

„Wir können die Wiederkunft nicht an den Rand unseres Denkens, Lebens und Betens verbannen; wenn wir das tun, gerät alles andere außer Form.“
(S. 172)

Denn hinter der Frage der Wiederkunft Christi steht die noch viel wichtigere und entscheidende Frage: Wer ist Jesus Christus eigentlich? Für die meisten unserer Zeitgenossen ist Jesus ein Vorbild, ein Mensch, der auf glaubhafte Weise gelebt hat und unter tragischen Umständen ums Leben gekommen ist. Doch das erfasst nicht, wer er wirklich ist! Zum einen feiern wir in Kürze, an Weihnachten, dass Gott Mensch geworden ist. Er wurde einer von uns! Und eben nicht nur ein „Vorbild“. Und zum anderen ist die Bibel ganz klar: Jesus wird wiederkommen, in Macht und Herrlichkeit, weil er der „Herr aller Herren und der König aller Könige“ ist, wie es in Offenbarung 17,14 ausgedrückt wird. Jesus ist der *kyrios*, der „Herr“. Und mit diesem Hinweis endet die Offenbarung und auch unser Predigttext: „Komm, Herr Jesus!“ (Offenbarung 22,20), mit dem Nachsatz: „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ Zweimal wird hier die Herrschaft Jesu betont. Und das ist kein Zufall!

Auf dem Essener Kirchentag 1950 hat der spätere Bundespräsident Gustav Heinemann seinen wohl berühmtesten Satz gesagt:

[Einblenden: Zitat Gustav Heinemann]

„Eure Herrn gehen, unser Herr aber kommt!“

Die Bedeutung der Wiederkunft Christi besteht nicht in dem Szenario, das wir mit ihr verbinden, sondern in der Tatsache, dass Jesus der „Herr“ ist. Der Herr der Herren. Der Herr der ganzen Welt. Niemand steht über ihm. Dies wurde im apostolischen Glaubensbekenntnis klar formuliert, zu dem ich jetzt kommen möchte:

[Einblenden: Apostolisches Glaubensbekenntnis 1]

„Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters ...“

Jesus sitzt jetzt neben Gott, dem Vater. Rechts neben Gott-Vater sitzt die für ihn wichtigste Person im Reich Gottes. Vater und Sohn sitzen zusammen

nebeneinander und herrschen. Sie herrschen über den Himmel – jenen Ort, der offensichtlich in einer anderen Dimension als unsere Welt ist und dennoch auf geheimnisvolle Weise mit unserer Welt verbunden ist. Das wurde in Jesu Leben auf der Erde deutlich, aber im Prinzip auch im Leben der Christen, seitdem der Geist Gottes auf die Erde ausgegossen wurde und nicht nur die Kirche gegründet hat, sondern auch die Christen erfüllt.

Jesus sagt von sich: „Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern.“ (Offenbarung 22,16) Damit greift er gleich mehrere Prophetien des Propheten Jesaja auf, der etwa 700 Jahre vor Jesu erstem Kommen sagte: „Da kommt ein König, der aus dem Geschlecht Davids stammt.“ (siehe Jesaja 11,10) Das ist das „Ros, das entsprungen ist“, von dem an Weihnachten gesungen wird. Ein Reis, eine Wurzel, die entspringt und sich aus uralten prophetischen Verheißungen heraus entfaltet und entwickelt.

Dass Jesus in diese Welt kam, wurde vielfach vorhergesagt. Er geht aber auch noch weiter: Jesus sagt auch, dass er „der helle Morgenstern“ ist. In Jesaja 60,1-2 ist von dem wahren „Licht“ die Rede, dass die „Herrlichkeit des Herrn“ aufgeht, wie ein Stern. Und wer ist dieser Herr? Es ist Jesus! Deshalb wird auch in Lukas 1,78 im Lobgesang des Zacharias, des Vaters von Johannes dem Täufer, davon gesprochen, dass Johannes dem wahren „Licht aus der Höhe“ vorangeht, das dann aufgehen wird. So wie der Morgenstern (die Venus) vor Sonnenaufgang im Osten steht und den neuen Tag ankündigt, kündigt sich das erste Kommen Jesu an – und mit ihm die Verheißung auf sein zweites Kommen, seine Wiederkunft. Bis diese geschieht, geht es darum, sich rufen zu lassen: „Komm!“ Der Geist Gottes und die Braut Christi (das ist die Gemeinde) rufen gemeinsam: „Komm!“ Und wer sich von ihnen rufen lässt, „der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offenbarung 22,17) Dieser Text ist wiederum eine Aufnahme von Jesaja 55,1:

[Einblenden: Zitat Jesaja 55,1]

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“ (Jesaja 55,1; *Luther Bibel*)

Man versteht diese Texte nicht, wenn man den alttestamentlichen Hintergrund dazu nicht kennt. Jesaja bezieht sich hier auf eine Heilszeit, in der auch die „Heiden“ (also Menschen, die nicht zum jüdischen Volk gehören) zu Gott gerufen werden. Und dies ist durch Jesus Christus geschehen, das wird im Neuen Testament an

vielen Stellen deutlich: Jesus ist die Erfüllung vieler Prophetien, bis hin zur Prophetie an Abraham in 1. Mose 12,3: „Alle Völker der Erde sollen durch dich gesegnet werden.“

Doch was hat das mit der Wiederkunft Jesu zu tun?

Ich möchte hier mit dem Apostolikum weitermachen:

[Einblenden: Zitat apostolisches Glaubensbekenntnis 2]

„... von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.“

Wenn Jesus wiederkommt, kommt es zum Jüngsten Gericht. Im Alten Testament wird das schon angekündigt und dort „der Tag des Herrn“ genannt. Im Neuen Testament wird klar: Jesus ist dieser Herr. Deshalb schreibt Paulus auch in 2. Korinther 5,10: „Wir aber müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ Ich kann jetzt nicht im Detail auf das Gericht eingehen, das habe ich im letzten Bibelkolleg-Seminar getan. An dieser Stelle möchte ich aber etwas unterstreichen, was ich von ganzem Herzen glaube: Das Gericht ist eine richtig gute Nachricht – für uns und auch für alles Unrecht in dieser Welt. Ich möchte ein letztes Zitat von N.T. Wright dazu bringen:

[Einblenden: Zitat N.T. Wright]

„In einer Welt voller systemischer Ungerechtigkeit, Tyrannei, Gewalt, Arroganz und Unterdrückung ist der Gedanke, dass ein Tag kommen könnte, an dem die Bösen mit Nachdruck in die Schranken gewiesen werden und an dem den Armen und Schwachen gegeben wird, was ihnen gebührt, die beste Nachricht, die es geben kann.“ (S. 167)

Jesus, der Richter, wird kommen, um die Dinge zu „richten“ – ins rechte Lot zu bringen, Gerechtigkeit herzustellen. Als ich vor vier Wochen über den Himmel gepredigt hatte, ging es ja auch darum, dass im neuen Himmel und der neuen Erde „Gerechtigkeit wohnt“ (2. Petrus 3,13) Doch bevor dies eben geschehen kann, muss es ein Endgericht geben, vor dem sich alle verantworten müssen und dem sich auch niemand entziehen kann. Und durch dieses Gericht wird dann eben auch Gerechtigkeit hergestellt, insbesondere für alle Schwachen, Armen, Verfolgten und Benachteiligten in dieser Welt. Was für eine gute Botschaft! Man kann geradezu davon sprechen, dass das Gericht eine Trostbotschaft ist.

Was also bedeutet die Wiederkunft Christi? Sie bedeutet erstens die Erfüllung uralter Verheißungen, die sich bis jetzt in Jesus noch nicht (oder nur teilweise)

erfüllt haben. Zweitens bedeutet sie, dass Jesus nicht nur irgendein „Vorbild“ ist, sondern der „Herr“. Dass er Gott in Menschengestalt ist, der nun zur Rechten von Gott-Vater sitzt und als Richter und König wiederkommen wird. Und dies bedeutet drittens, dass wir auf einen Punkt in der Geschichte hinleben, an dem Jesus Gericht halten wird. Und dieses Gericht wird zu einer ultimativen Gerechtigkeit führen, über die wir uns nur von Herzen freuen können. Und mit seinem Kommen wird es viertens auch zu einer Transformation von Himmel und Erde kommen, der „neue Himmel“ und „die neue Erde“ werden transformiert, erhalten eine neue Gestalt. Es entsteht ein Ort, an dem weder der Tod mehr sein wird, noch Leid, noch Schmerz. Und das ist der Moment, an dem die Jahreslosung für 2026 ins Spiel kommt:

[Einblenden: Offenbarung 21,5]

„Und der auf dem Thron saß, sprach: **Siehe, ich mache alles neu!**“
(Offenbarung 21,5a; *Luther Bibel*)

Darauf können wir uns von Herzen freuen. Und ein Teil der Advents- und Weihnachtsfreude richtet sich seit jeher nicht nur auf das Baby in der Krippe, nicht nur auf das Wunder der Menschwerdung Gottes, sondern eben auch auf die Wiederkunft dieses Jesus, der als der Herr wieder in sein Eigentum zurückkommt.

Ich wünsche euch von Herzen, dass diese Botschaft euch erfüllt und euch tiefer ergreift in dieser Advents- und Weihnachtszeit!

Amen.

(-> auf Gebetsangebot hinweisen!)

Fragen zur persönlichen Vertiefung auf der nächsten Seite →

Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

Persönliche Fragen

- Was bedeutet für dich die Wiederkunft?
 - Hast du in dieser Predigt neue Aspekte der Wiederkunft Jesu verstanden?
 - Gibt es etwas, das dich besonders freut oder auch etwas, das dir Mühe bereitet? (Warum?)
 - Hast du gerade geistlich „Durst“? Wie wäre es, bewusst zu Jesus zu kommen und diesen Durst bei ihm stillen zu lassen? (siehe Offenbarung 22,17)
-

Fragen für den Austausch in einer Kleingruppe

- Lest die Zitate von N.T. Wright in dieser Predigt und tauscht euch darüber aus. Könnt ihr dem zustimmen oder seht ihr manches auch anders?
- Welche Rolle spielt die Wiederkunft Christi in der Tradition, aus der du kommst? Erzählt davon und tauscht euch darüber aus.
- Was bedeutet die Wiederkunft für euer Leben im Hier und Jetzt? Wie könnt ihr „einladend leben“? Oder ist dafür überhaupt keine Zeit in eurem geschäftigen Alltag? (Könnte man daran etwas ändern?)
- Betet für Menschen in eurem Umfeld, die „durstig“ sind – dass Jesus ihren Durst stillt und ihnen begegnet!